

# Fußball, Finanzen und Freibeuter-Image

**FC ST. PAULI** Das Gleichgewicht aus Umsatz und Revolution

Von Florian Kleist

Heimfeld/St. Pauli. Rebellisch, kreativ, selbstironisch, sozialverantwortlich, unkonventionell: Mit diesen Adjektiven werde der FC St. Pauli in Verbindung gebracht. Das aber ein Freibeuter-Image allein nicht ausreicht, um in der Fußball-Bundesliga zu überleben, ist eine der Kernaussagen von Michael Meeske, dem kaufmännischen Geschäftsführer bei „Pauli“: Denn irgendwann sind Wirtschaftsprüfer mit im Spiel und andere Menschen, „die Zahlen sehen und nicht nur kleine schöne Geschichten hören wollen“.

Auf Einladung des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden referierte Meeske über das Thema „Fußball als Wirtschaftsunternehmen am Beispiel des FC St. Pauli“. Hinter den Kiezkickern steht ein komplexes System aus Gesellschaften, die über Beteiligungen und – im Fall des Stadions – Pachtverträge miteinander verbunden sind. Mit dem Namen FC St. Pauli versehen existieren unter anderem eine Service, eine Beteiligungs- sowie eine Verwaltungs-GmbH; außerdem die St. Pauli Vermarktungs-GmbH und die Millerntorstadion Betriebs-GmbH & Co. KG. „Und über allem ruht der ursprüngliche Verein“, so Meeske, deren Mitglieder ein vergleichsweise hohes Mitspracherecht haben. Diese beschlossen unter anderem, dass der Name Millerntorstadion nicht kommerziell verwertet wird: „Das ist dann doch die Macht der Revolution“, so Meeske.



Michael Meeske vom FC St. Pauli (links) und Jochen Winand, Chef des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden.

Mit kalkulierten 40 Millionen Euro Umsatz geht der frisch aufgestiegene FC St. Pauli laut Meeske in die

nächste Bundesliga-Saison. Ihm ist klar: „Wir werden wohl im ersten Jahr nur gegen den Abstieg spielen.“ Das mit-

## ► Interview

### Drei Fragen zum Thema Fußball

► **HAN:** Was können Unternehmer möglicherweise noch von Fußballtrainern und -mannschaften lernen, Herr Winand?

**Jochen Winand:** Vom Trainer: Den richtigen strategischen (Unternehmens-) Ansatz finden, ein erfolgreiches Konzept entwickeln und professionell in die Umsetzung bringen, das (Unternehmens-) Ziel nicht aus den Augen verlieren und sich auf dem Weg dorthin nicht vom Kurs abbringen lassen. Von der Mannschaft: Teamorientierung, volle Motivation, 100-prozentiger Einsatz, Erfolgswille und Professionalität.

► Am Freitag spielt die deutsche Nationalmannschaft ab 13.30 Uhr gegen Serbien. Sollten „Chefs“ ihren Mitarbeitern erlauben, diese Partie zu gucken oder geht die Arbeit vor?

Das muss jede Unternehmensführung für sich selbst entscheiden. Bei vielen Unternehmen ist dies aufgrund der Firmen- oder Produktionsabläufe nicht oder nur sehr schwer möglich. Meine Mitarbeiter, die sich für Fußball interessieren, sitzen am Freitag mit mir im Büro vor dem Fernseher. Die Mitarbeiter, die sich dafür nicht interessieren, sitzen am Schreibtisch. In jedem Falle stehen wir wie immer ständig unseren Kunden zur Verfügung. Das hat Vorrang!

► Wo sehen Sie sich die WM-Spiele am liebsten an? Zu Hause mit meiner Familie.

telfristige Ziel sei, mit einem zehn bis 15 Millionen Euro höheren Budget im Fußball-Oberhaus zu bleiben. Auch wenn ein Abstieg im Fall „Pauli“ nicht so sehr ins Kontor schlagen dürfte wie bei anderen Erstliga-Vereinen. Denn das rebellische Pauli-Image habe einen „charmanten Nebeneffekt“, so Meeske: „Die sportlichen Erfolge stehen nicht so sehr im Mittelpunkt.“ Und wenn gar nichts mehr hilft, kann der Verein auf seine solide Basis hoffen: „Die Fans sind unsere Rettungsinsel.“

## ► Der Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden

Der Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden wurde 1947 gegründet, mit dem Ziel, die Wirtschaft zu unterstützen und die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Verwaltung im Süden der Metro-

polregion auszubauen. Aktuell sind insgesamt 220 Unternehmen aller Branchen – von A wie Airbus bis Z wie Zöchling Computersysteme – vertreten. Der Wirtschaftsverein setzt sich nach eigenen Angaben

„dafür ein, dass die Region insbesondere für den Mittelstand attraktiver wird und seinen Bewohnern zukunftsgerichtete Arbeitsplätze bei begehrten Lebensqualität bieten kann“.